



Landschaftsarchitekt Carsten Vogt, Bürgermeister Ernst-Wilhelm Vortmeyer, Ulf Thürnau von der Gemeindeverwaltung und Gerhard Papsch (Maßarbeit) besichtigen das Wehmerhorster Wiesental, in dem eine Trennung von Teich und Bach vorgenommen wurde. Foto: Ueckermann

# Trennung von Bach und Teich

## Renaturierung des Gewässers im Wehmerhorster Wiesental

■ Von Christina Ueckermann

Rödinghausen (BZ). Das Jahr 2010 ist für Rödinghausen ein Jahr, in dem viele bauliche Maßnahmen in der Gemeinde durchgeführt werden. Dass die Umwelt dabei nicht auf der Strecke bleibt, zeigt das jüngste Projekt im Wehmerhorster Wiesental.

Am Fuße des Wiehengebirges fließt der Wehmerhorster Bach von Westen nach Osten. »Auf seinem Weg in Richtung Große Aue durchquerte er bereits im Oberlauf zwei Teichanlagen«, erklärt Carsten Vogt, Landschaftsar-

chitekt des Arbeitskreises Weser-Werre-Else. Dabei sei der frei fließende Bach durch ein Rohr gezwängt worden, so dass das Wasser kurz danach 30 Zentimeter tief in den oberen Teich fiel.

Um das Wasser in einen guten ökologischen Zustand zu bekommen, ging die Gemeinde Rödinghausen dieses Problem an. Vor dem Hintergrund der europäischen Wasserrahmenrichtlinie sollte die Trennung von Teich und Bach vorgenommen werden. »Wir haben den unteren Teich komplett zurück gebaut und die frühere Talform wieder hergestellt«, erklärt Vogt. »Hier kann der neu ausgebagerte Bach wieder geschwungen durchfließen.« Der obere Teich wurde nach Westen vergrößert und ein neues Bachbett

seitlich herumgeführt. »Um eine weitere Speisung für die Teichlebewesen zu ermöglichen, sollen etwa 50 Prozent des Bachwassers durch eine kleine Rohrleitung in den Teich geleitet werden. Die restlichen 50 Prozent fließen über den neuen Bachlauf«, erläutert der Landschaftsarchitekt.

Etwa 6500 Euro hat das gesamte Projekt gekostet, von denen 20 Prozent die Gemeinde trug. 80 Prozent wurden über Zuwendungen des Landes NRW finanziert.

Durchgeführt wurden die wasserbaulichen Arbeiten von sechs Mitarbeitern der Beschäftigungsinitiative »Maßarbeit« im Kreis Herford. »Hier erhalten zuvor erwerbslose Menschen durch gemeinnützige Arbeit Gelegenheit zur Qualifikation und verbessern

ihre Chancen für einen Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt«, sagt Gerhard Papsch, der das Projekt als Diplom-Biologe von »Maßarbeit« betreute. »Die Schnittstelle zwischen dem Beschäftigungsträger und der Kommune bildet das Koordinationsbüro, das aus freiberuflichen Ingenieuren besteht und im Wesentlichen für die Planung und Bauleitung der Maßnahmen zuständig ist«, erklärt er.

Nach insgesamt drei Monaten Arbeitszeit konnte die Maßnahme jetzt fertiggestellt werden. »Sowohl Teichbesitzer als auch -pächter sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden«, sagt Ulf Thürnau, der das Projekt seitens der Gemeindeverwaltung betreute. »So ist die Maßnahme für alle Beteiligten und für die Natur ein echter Gewinn.«